

Even Terms Press

Jay  
Kay

Eine  
Vignette

# Engel der Frequenzen



Kinder  
der  
Erde

# Engel der Frequenzen

## Die Kurzgeschichte



Büßen und Beten?

Nicht mit diesem Kind der Erde.

Josefina ist arm und viel zu jung. Trotzdem muss sie arbeiten und das nicht wenig. Die Minen am Cerro Rico sind ihr Zuhause. Dort kratzt sie mit ihrem Onkel Silber aus dem Gestein, bei einhundert Prozent Luftfeuchtigkeit und fast vierzig Grad im Schatten, denn die Tunnel kennen kein Sonnenlicht. Dann passiert das Unglück und es ist menschengemacht. Es bleibt wenig Zeit, Onkel Ernesto zu retten. Es sei denn, man verfügt über Fähigkeiten, die nicht menschengemacht sind.

Mit dieser ungewöhnlichen Erzählung beweist Jay Kay erneut sein Talent, auf abwechslungsreiche Weise das Universum der Kinder der Erde mit Leben zu füllen.

Plus Erstausgabe-Bonus: 2te Vignette



*Even Terms Press*

Verlag & Druck: BoD € 3,49 [D]

ISBN: 978-3-7528-0532-1



9 783752 805321

Jay Kay

## Engel der Frequenzen

### Die Geschichte

Büßen und Beten?

Nicht mit diesem Kind der Erde.

Josefina ist arm und viel zu jung. Trotzdem muss sie arbeiten und das nicht wenig. Die Minen am Cerro Rico sind ihr Zuhause. Dort kratzt sie mit ihrem Onkel Silber aus dem Gestein, bei einhundert Prozent Luftfeuchtigkeit und vierzig Grad im Schatten, denn die Tunnel kennen kein Sonnenlicht.

Dann passiert das Unglück und es ist menschengemacht. Es bleibt wenig Zeit, Onkel Ernesto zu retten. Es sei denn, man verfügt über Fähigkeiten, die nicht menschengemacht sind.

Mit dieser ungewöhnlichen Erzählung beweist Jay Kay erneut sein Talent auf abwechslungsreiche Weise das Universum der Kinder der Erde mit Leben zu füllen.

### Bonus

Diese Taschenbuch-Erstausgabe beinhaltet eine zweite Vignette über ein besonderes Kind der Erde. Folgen Sie Malys in der Kurzgeschichte *Schrecken der Strasse* auf einer Reise, die nicht ganz ungefährlich ist.

### Der Autor

Jay Kay ist nicht nur Schriftstellername, sondern seit jeher Spitzname des Autors von *Engel der Frequenzen*. Wenn er keine Bücher schreibt, macht er die Weltmeere unsicher und die Unterweltmeere sicher. Er war schon Journalist, Übersetzer, Fotograf, Pressesprecher, Grafiker und Programmierer. Lesen und Schreiben ist rein passionsmäßig bei ihm nicht zu trennen.

### **Vi|gnet|te**

In der Literatur ein kurzer (impressionistischer) Text, der sich auf einen Moment, eine Person, einen Ort, ein Objekt oder eine Idee bezieht.

Wikipedia

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Vignette über die *Kinder der Erde*.

Vignetten sind kurze, abgeschlossene Geschichten, Novellen, Lyrik und kleine Erzählungen aus dem unendlichen Universum der wundersamsten Wesen auf unserem Planeten. Sie leben unter uns, unerkannt und seit Jahrhunderten, manche würden behaupten seit Jahrtausenden.

Wer sind sie, was können sie und warum überhaupt?

Viele Erzählungen berichten über sie. Sagen und Märchen aus alten Zeiten. Was keiner je vermutet hat, in allem steckt nicht nur ein Körnchen Wahrheit. Sie haben diese Geschichten erfunden und ihre Bilder in die Köpfe der Menschen gesetzt. Sind es Feen, Geister, Fabelwesen, magische Kreaturen oder Naturgewalten und Meister über die Jahreszeiten?

So viele Fragen, so viele Antworten.

Bleiben Sie gespannt und tauchen Sie ein in das erstaunliche Reich jenseits unserer Wahrnehmung.

Jay Kay

*Engel  
der  
Frequenzen*



*Even Terms Press*

# Engel der Frequenzen

Copyright Jay Kay 2018

1. Auflage  
2018

Even Terms Press  
a division of TopList® Communications  
Postfach 1352, 85435 Erding  
Lektorat / Korrektorat: EMB

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Titeldesign & Layout: jk  
unter Verwendung von Motiven von Shutterstock  
Satz: DTP Service Durchschuss, 62291 Versatz  
Herstellung / Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt  
ISBN: 978-3-7528-0532-1

*Vignette*

*3*



*Kinder  
der  
Erde*

*Engel der Frequenzen*

*Eine Geschichte  
der  
Kinder der Erde*

# I.

**G**ib mir deine Hand!« Er streckte seinen Arm durch die Gitterstäbe. Seine Hand war von Dreck und Speck überzogen. Die Innenflächen voll von Spuren des rostigen Metalls. Vom Ärmel seines Sweat-Shirts bröckelte der eingetrocknete Lehm.

»Papito«, sagte sie und griff zu.

Für sie war er Papito. Ihre Art zu sagen , dass er ihr Vater war. Eigentlich hatte sie ihn schon immer so genannt und nicht Ernesto, wie ihn die anderen Arbeiter riefen.

»Ich hol dich raus«, sagte sie und versuchte, dem Druck seiner Hand etwas entgegenzusetzen.

»Vergiss es«, raunte er. »Hier kriegst du mich nicht raus. Diese Gitter sind rostig, aber stabil. Noch die alte Wertarbeit. Und den Schlüssel haben diese Schweine mitgenommen. Wir haben kein Werkzeug, um da durchzukommen.«

»Ich weiß«, sagte sie und fast blieben ihr die Worte im Halse stecken. Sie war kurz davor, sich in eine Heulsuse zu verwandeln.

»Mach es mir nicht so schwer, Llorona«, sagte er in seiner knappen Art und drückte noch fester zu.

Sie hasste es, wenn er neue Spitznamen erfand. Der einzige Name, den sie akzeptierte, war Pitufo. Der Schlumpf, der in jeden Tunnel passte, dorthin ging, wo jeder Minero streikte, selbst die Hartgesottenen.

»Ich hab dir gesagt, nenn mich nicht so. Sonst lass ich dich wirklich hier sitzen.«

»Schon gut.« Seine Stimme klang fahrig. »Du bist meine Fina. Zufrieden?«

Als er ihren Namen aussprach, wurden ihre Augen feucht. Eine Träne rollte herab.

»Geh den Weg zurück und rette dich«, fuhr er sie an. Er hatte die Träne gesehen. »Das ist alles, was dir bleibt. Enttäusch mich nicht. Ich habe deinem Vater geschworen, ich würde auf dich aufpassen, was auch geschieht. Siehst du, wohin es mich gebracht hat.«

Sie starrte auf seine Hand. Es kam ihr vor, als hätten sich all seine Falten dort versammelt. Mehr als er jemals im Gesicht trug. Für einen Moment hielt sie die Hand eines Greises.

Er ließ los und nahm seine Falten zurück. Ließ sich fallen in die Dunkelheit des Käfigs, in dem er festsaß, in das Dunkel der alten Aufzugskabine. Sie starrte zum Himmel, obwohl keiner sichtbar war. Nichts als die schwach erleuchtete Felsendecke. Über der verschlossenen Tür des archaischen Aufzugs hing ein schmiedeeisernes Schild mit gedrechselten Lettern. *Mina de los Ángeles* las sie, langsam Buchstabe für Buchstabe. So wie es ihr Onkel Ernesto beigebracht hatte.

Nicht einmal die Lampe vermochte den blassgrauen Felsen einen lebendigen Schimmer zu verleihen. Wie zu Stein gewordener Todesnebel drückten die Wände heran.

»Diese Mine hat schon viele Engel gemacht«, warf er ihr aus den Schatten zu. »Ich werde der Letzte sein.«

»Papito, Nein!« Die anderen Tränen hatten nur darauf gewartet, herauszukommen. »Ich werde dich retten. Ich werde uns retten. Es sind nur fünfzig Meilen bis Potosí. Ich werde Hilfe holen.«

»Fünfzig!«, rief er. »Bis du dort ankommst, bin ich schon längst verhungert, oder noch schlimmer, das Wasser hat mich erwischt. Die Regenzeit kommt und du weißt, wie schnell es hier unten vollläuft. Wir haben es letztes Jahr gesehen. Du brauchst so viele Tage, um nur eine Strecke zu schaffen und zurück nochmal so viel.«

Ihr stockte der Atem. Sie wollte es nicht wahrhaben, stierte mit leerem Blick in die Schwärze der Kabine. Der lange Weg erschien vor ihrem geistigen Auge. Als Ernesto sie zum ersten Mal mitgenommen hatte, war es ihr wie eine endlose Wanderung vorgekommen, immer nach Südwesten. Über wie viele Kämme waren sie gestiegen, wie viele Täler hatten sie durchmessen? Nur um hierher zu gelangen. Die vergessene Minenanlage um den Cerro Tuco. Leer, verlassen, schon vor Jahrzehnten aufgegeben. Letztlich kaum weniger staubig und kalt und abweisend wie Potosí. Aber weniger Konkurrenz und für fünfzig unerbittliche Meilen keine Menschenseele.

Sie rüttelte wie verrückt an den Stangen. Mit einem spitzen Schrei sprang ihr der Frust aus der Kehle.

»Wären wir doch nie gegangen«, schluchzte sie. »Dieser verdammte Miguel. Wir hätten nicht auf ihn hören dürfen.«

»Haben wir aber«, sagte er. »Du weißt, es hat uns eine Menge gebracht. Am Cerro Rico hätten wir dafür

Jahre gebraucht. Und das, was wir hier gefunden haben, hätten wir dort nie gefunden.«

Sie musste an ihren Vater denken. Dieselben Worte. Dieselben Gründe. Exakt das, warum er sich zu Tode geschuftet und ebenso zu Tode gesoffen hatte. Es war immer kalt und staubig gewesen.

Sie musste schlucken.

»Nein. Aber jetzt haben Miguel und seine Kumpane alles. Nichts haben sie uns gelassen. Das Werkzeug und das letzte Dynamit haben sie eingesackt. Und all das Gold.«

Er verstummte.

»Ich hole dir etwas zu essen. Alles, was wir noch haben; und jede Menge Kokablätter. Das macht dich ruhig und hilft. Die restlichen Kerzen kannst du auch haben und all unsere Zigaretten. Du musst durchhalten.«

Stille in der Kabine.

Sie konnte ihn im flackernden Licht der Öllampe kaum ausmachen, so sehr war er mit den Schatten verschmolzen.

Stille auch von ihr.

»Mach es mir nicht noch schwerer«, war das Letzte, was er sagte.

## II.

### **ANNBOL**

Agencia de Noticias Nueva Bolivia

Pressemitteilung - zur sofortigen Veröffentlichung

#### **Zahl der Kinderarbeiter nimmt zu**

In den letzten zwei Jahren ist die Anzahl der Kinder im Bergbau rund um Potosí um 14% gestiegen. In den Minen am Cerro Rico, dem größten Areal der nicht registrierten Grabbau, ist der Zuwachs sogar noch größer und liegt bei 18%.

Obwohl die UNESCO den 'reichen Berg' und seine Umgebung als Weltkulturerbe deklariert hat und die Zone vor vier Jahren nochmals erweitert wurde, ist der Zuzug von Familien nach wie vor ungebremst. Viele bringen ihre minderjährigen Angehörigen mit, um in den selbstgegrabenen Silberminen zu schürfen. Der Ertrag an Silber liegt jedoch nur noch bei etwa 2%, da der Berg seit der Kolonialzeit ausgebeutet wird. Zur Zeit wird fast ausschließlich Zinn abgebaut.

Bei zehn Stunden Arbeit in Stollen so groß wie Maulwurfstunnel und Temperaturen weit über 30 Grad Celsius arbeiten Kinder und Jugendliche aller Altersklassen. Vom klassischen Bergmann kann man in diesem Zusammenhang kaum noch sprechen. Manche der Arbeiter sind Kleinkinder. Ein Tageslohn von über vier Dollar gilt unter den Minero als Glücksfall.

### III.

Sie nahm die Lampe in die Hand und machte sich auf den Weg durch die Tunnel nach oben, dem Tageslicht entgegen. Hier am Grund des Schachtes schien es so schwach herein, dass man es nur sehen konnte, wenn man alle Lichter löschte.

Sie krabbelte durch enge Passagen, die den Fahrstuhlschacht flankierten. Überall hatten die Minero ihre Spuren hinterlassen. Die Wände voller großer und kleiner Rattenlöcher. In den Pfützen stand das Wasser noch vom letzten Jahr knöchelhoch. Hier drin war es so warm und feucht wie im Urwald, kein Wind wagte sich je hierher, um die Wände zu trocknen.

Der unterste Schacht mit den letzten verlegten Schienen war erreicht. Ab hier ging es schneller. Ab hier konnte sie aufrecht laufen, auch wenn sich die Männer noch den Kopf gestoßen hätten.

Miguel, Álvaro, José und dieser widerliche Gabriel. Sie wünschte sich, alle würden sich den Kopf stoßen, so hart, dass Blut floss. Oder der Blitz würde ihnen in die Knochen fahren, wenn sie die Hochebene überquerten. Sie hatten ihre Pläne ohne einen alten Mann und einen jungen Schlumpf gemacht. Dreckige Verräter. Alle.

Vielleicht hatten sie das schon vorgehabt, als sie noch in Potosí am Straßenrand hockten und den Umzügen zuschauten, nichts als ihren Hochprozentigen im Kopf und Koka im Mund.

Eine feine Bande von Gaunern, die nur darauf gewartet hatte, einmal im Leben Glück zu haben. Das Glück, etwas zu finden; auch wenn es dort war, wo andere die Suche längst aufgegeben hatten.

Sie floh aus dem Tunnel und rannte zu den baufälligen Baracken an der Ostflanke des Berges. Ihr Ziel war die Hütte des ehemaligen Minenbüros. Im knalligen Licht der Morgensonne nichts weiter als ein vergammelter Bretterverschlag, aber das einzige Gebäude auf der Anlage, bei dem das Dach nicht komplett eingefallen war. Es war für so viele Monate ihr Zuhause gewesen. Sie suchte und kramte zusammen, was sie noch an brauchbaren Sachen finden konnte. Es war nicht viel. Sie raffte alles in ein altes Wickeltuch, das jemand achtlos in eine Ecke geworfen hatte. Noch einmal führte sie der Weg zurück in die Tiefe, bis ganz ans Ende des Schachtes. Den Beutel legte sie vor dem Gitter ab.

Lesen Sie hier weiter:

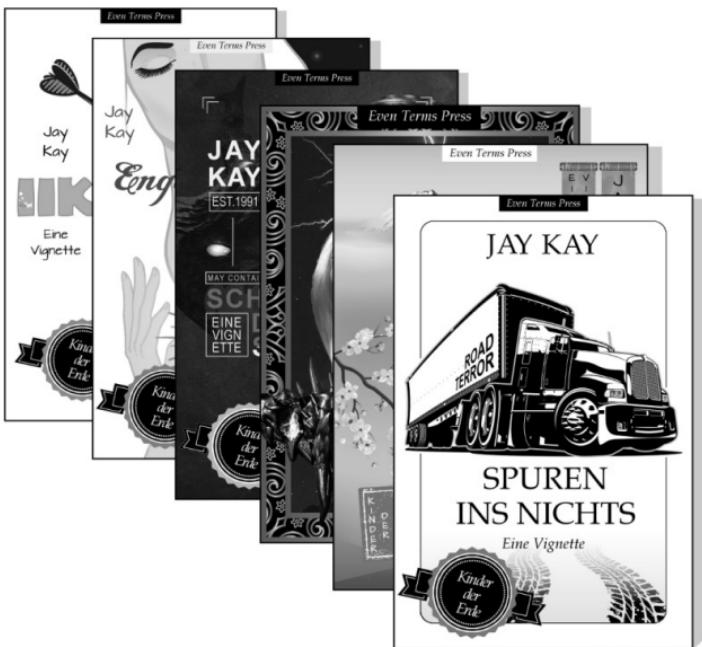


Jay Kay  
**Engel der Frequenzen**  
Die Vignette

**Eine  
Kurzgeschichte  
der  
Kinder der Erde**

eBook & TB  
64 Seiten

# Unsere Welt hat viele Facetten und viele Kinder der Erde



Sie wollen mehr über die geheimnisvollen Kinder der Erde wissen?

Wer sind sie wirklich? Märchenfeen, Naturgewalten, Sagengestalten, außergewöhnlich magische Wesen oder doch nur Monster?

Beachten Sie die folgenden Seiten und die Vignetten, die demnächst erscheinen.

Folgen Sie dem Autor im Web



## Das Warten hat ein Ende



Jay Kay  
**Ich, Santa**  
Der Roman

HC / TB / eBook  
320 Seiten

Demnächst  
erhältlich

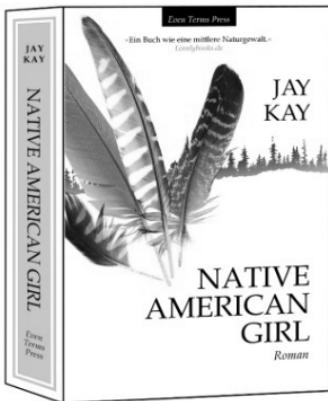
**Ein Buch über die  
Macht der Erinnerung  
und die Zeit, die uns bindet.**

Sagen und Märchen erzählen von Feen und Kobolden, von Nixen und Elfen und von ihm, Santa. Nur wenige wissen, dass all die Geschichten, die Sagen und Märchen, aus ihrer Feder stammen. Denn sie leben unter uns, unerkannt. Und das soll auch so bleiben. Wären da nicht ein Unfall und mein Onkel Frank. Ein manischer Sammler und wenn ich ihn nicht stoppe, wird es bald keine Weihnachten mehr geben.

Die Geschichte von einem Jungen und seinem magischen Erbe. Ein Abenteuer um den Zauber der Jahreszeiten, den Mythos von Santa und die Realität, wenn man zu retten versucht, was von der Vergangenheit noch zu retten ist.

Roman, Hardcover, 320 Seiten  
ISBN: 978-3-7528-1639-6

Mit diesem Roman fängt alles an.  
Demnächst als Hardcover, Taschenbuch & eBook



Jay Kay  
**Native American Girl**  
Roman

**Die Luxusausgabe**  
HC, erweitert

Hardcover-Edition,  
422 Seiten, gebunden,  
kaschiert,  
Lesebändchen,  
6 Abbildungen

ISBN: 978-3-7439-6412-9  
Auch als eBook erhältlich

»Ein Buch wie eine mittlere Naturgewalt.«  
Lovelybooks.de

Melanie hat sich mit ihrem Erbe einen Traum erfüllt. Die eigene Hotelanlage in den Rocky Mountains. Dort endet der Ferientrip der Harpers im Desaster und in einem Fluch, der die Familie bis ins heimische Denver verfolgt. Um den Fluch abzuwenden, werden die Harpers in die Berge zurückkehren. Das weiß Melanie ganz sicher, schließlich hat sie den Fluch verhängt. Denn sie ist ein Native American Girl.

**Ein Mystic Thriller in der Tradition  
des Magischen Realismus**

Die erweiterte Ausgabe des Debüterfolgs von Jay Kay  
mit exklusiven 16 Seiten Nachwort



*Even Terms Press*